

Predigt 3. Fastensonntag 2022 Ex 3,1-8a.13-15

Liebe Mitchristen,

an diesem Sonntag werden zwei Kinder in unserer Pfarreiengemeinschaft getauft, am nächsten Sonntag werden es wieder zwei Kinder sein. Eingeladen, einen Taufspruch für ihr Kind auszusuchen, hat eine Familie Worte von Dietrich Bonhoeffer ausgewählt, die sie ihrem Kind gerne mit auf den Lebensweg geben möchten. Es ist ein Gebet, das er in schwieriger, ja auswegloser Situation im Gefängnis geschrieben hat – bewegt von allen Fragen und Sorgen, wohin ihn der Weg führen wird, am Ende doch das beeindruckende Zeugnis eines schier unendlichen Gottvertrauens. Da heißt es: ***Gott, lass meine Gedanken sich sammeln zu Dir. Bei Dir ist das Licht. Du vergisst mich nicht. Bei Dir ist die Hilfe. Bei Dir ist die Geduld. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich!***

Auch wenn dieses Gebet in einer ganz persönlichen, einzigartigen Situation entstanden ist, so kann ich mich doch sehr gut in diesen Worten wiederfinden und sie somit zu den meinen machen. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich? In vielerlei Hinsicht erleben wir eine bewegte Zeit, die uns das Herz fragenschwer macht und unruhig. Der unsägliche Krieg in der Ukraine, die vielen Verletzten und Toten, Tausende auf der Flucht, einen Aggressor, dessen Brutalität gegen die Zivilbevölkerung und Propaganda sprachlos machen. Dazu gesellt sich die Sorge um die wieder stetig steigenden Coronazahlen.

Ich muss gestehen, dass es auch in den 9 Tagen, die ich jetzt Urlaub hatte, nicht einfach war, den Schalter einfach umzuschalten, die Welt hinter sich zu lassen und abzuschalten. So viele Gedanken gehen mir und bestimmt auch Ihnen durch den Kopf und bewegen unser Herz. Inmitten von all dem kann es heilsam sein und entlastend, das zu tun, wovon Dietrich Bonhoeffer spricht: ***Gott, lass meine Gedanken sich sammeln zu Dir!*** Das zu tun, sind wir jetzt hier. Alles, was uns bewegt und besorgt, dürfen wir ihm ans Herz legen, ihn dürfen wir um Kraft, Zuversicht und Hoffnung bitten, um Licht in der Finsternis, um neues Gottvertrauen. Weil wir glauben, dass unser Beten keine

Zeitverschwendung ist, sondern Menschen und Welt verändern kann, beten wir weiter für den Frieden in der Ukraine, dafür, dass Waffen schweigen und Menschen wieder miteinander reden – ehrlich und aufrichtig!

Ja! Unsere Zeit mutet uns mit all den vielen Problemen aktuell viel zu, der ein oder die andere fühlt sich überfordert und hegt den Gedanken einfach „zu“ zu machen und den Herausforderungen unserer Zeit zu entfliehen. Aber gerade wir Christen und Christinnen sind aufgerufen, uns der Welt zu stellen, so wie sie ist, und sie darin heilsam zu verändern und zu gestalten. In diesem Zusammenhang kommt mir die heutige Lesung in den Sinn, die von der Berufung Moses am brennenden Dornbusch erzählt. Die Zeit der Gefangenschaft in Ägypten war ja für Israel auch eine Zeit des bitteren Leids und der Tränen, der Unfreiheit und Unterdrückung – scheinbar ausweglos. Angerührt und bewegt vom Leid seines Volkes - *ich habe das Leid gesehen – seine Klage gehört* – beruft Jahwe den Mose, sein Volk zu befreien und durch die Wüste nach Hause zu führen. Es wundert nicht, dass Mose sich auch heillos überfordert fühlt, an seiner Berufung und Qualifizierung zweifelt und fragt: Warum denn gerade ich? Wie soll ich das alleine schaffen? Wie soll ich mich legitimieren, wenn sie fragen, wer mich beauftragt hat? Wie ist sein Name? Und dann hören wir dieses wunderbare Offenbarung des Jahwe Namens, die ohne Zweifel mit zu den zentralen Stellen des Alten Testaments gehört, deren Deutung ganze Bibliotheken füllen.

Da finden sich Übersetzungen wie „Ich bin der Seiende“ oder „Ich bin, der ich bin“ – Deutungen, die eher einer griechischen Ontologie entspringen oder einer philosophischen Diskussion. Viel näher an die ursprüngliche Bedeutung kommt da die Übersetzung, die formuliert: *„Ich bin, der ich bin Da“!* Denn in der hebräischen Lebenswelt ist *Sein* nie etwas Statisches, in sich und an sich Seiendes, sondern immer ein lebendiges, dynamisches, bewegtes Da-sein, Mit-Sein, Für-Sein. Gott ist als Jahwe nicht ein Gott für und an sich, sondern ein Gott für und mit seinem Volk auf dem Weg, den es erfahren kann, mit dessen Weggefährtschaft es rechnen darf, der mit seinem Volk in Beziehung tritt. Dieses Versprechen, dass Jahwe der Gott ist, der für sein Volk *da-sein* wird, der es begleiten wird auf seinem Weg durch die

Wüste wieder heim in sein Land, wird für Israel zum lebendigen Ausdruck seiner Treue, die sich im Jahwenamen ausspricht, verspricht. Unterwegs hat Israel erfahren, dass dieser Name hält, was er verspricht. Jahwe war für sein Volk da beim Durchzug durchs Rote Meer, als in der Wüste auf wunderbare Weise Wasser aus dem Felsen sprudelte, oder als das Manna ihren Hunger stillte.

Liebe Mitchristen, diese Geschichte des Da-sein-Gottes mit und für uns wird in seinem Sohn Jesus Christus in einzigartiger Weise fortgesetzt, in seinem Leben, Sterben und Auferstehen hat Gott Vater seinem Namen alle Ehre gemacht. Im Johannesevangelium fasst Jesus selbst seine ganze Sendung zusammen mit den Worten: „Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan“! (Joh 17,26) In Jesu Worten und Taten ist wie nie zuvor deutlich geworden, spürbar und erfahrbar, dass Gott für uns Menschen *da ist*, unsere Nähe sucht, sich für uns interessiert im Sinne eines wirklichen „Dabei-sein-Wollens“, um unser Leben zu teilen und in Freude und Leid mit und für uns da zu sein. Martin Buber hat den Gottesnamen einmal treffend so übersetzt: *Ich bin da, wo du bist!* Liebe Mitchristen, es gibt Situationen im Leben, in denen muss man gar nichts sagen, sondern nur still Da-sein. Da sitze ich am Bett eines Kranken und weiß nicht, was ich noch Tröstliches sagen soll. Er befreit mich von dieser quälenden Sorge und sagt: *Du musst gar nichts sagen. Halt nur meine Hand. Es tut einfach nur gut zu wissen und zu spüren, dass Du da bist und ich nicht alleine bin.*

Genau das will uns Gott in dieser Stunde sagen durch sein Wort der Schrift und einzigartig spüren lassen, in dem er sich uns im Sakrament in unsere Hände legt und uns darin verspricht:

*In die Lichtblicke Deiner Hoffnung und in die Schatten Deiner Angst, in das Geschenk Deines Vertrauens und in die Spannungen Deines Alltags lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In das Dunkel Deiner Vergangenheit und in das Ungewisse Deiner Zukunft, in den Segen Deines Wohlwollens und in den Schmerz Deiner Ohnmacht lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In das Spiel Deiner Gefühle und in den Ernst Deiner Gedanken,
in den Reichtum Deines Schweigens und in die Armut Deiner Sprache
lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In die Schätze Deines Staunens und in die Scherben Deiner
Enttäuschung, in die Quellen Deiner Zuversicht und in die Wüsten
Deiner Zweifel lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In die Fülle Deiner Aufgaben und in die Leere Deiner Geschäftigkeit,
in die Vielzahl Deiner Fähigkeiten und in die Grenzen Deiner
Begabungen lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In das Gelingen Deiner Gespräche und in die Langeweile Deines Betens,
in die Freude Deines Erfolgs und in die Not Deines Scheiterns
lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In das Glück Deiner Begegnungen und in die Wunden Deiner Sehnsucht,
in das Wunder Deiner Zuneigung und in das Leid Deiner Ablehnung
lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In die Lieder Deiner Klagen und in die Stunden Deiner Trauer,
in die Worte Deines Trostes und in die Zeichen Deines Mutes lege
ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

*In die Schwere Deiner Arbeit und in die Weite Deiner Träume,
in die Tiefe Deiner Seele und in die Mitte Deines Herzens
lege ich meine Zusage: **ICH BIN DA***

frei nach Paul Weismantel

Bernd Kemmerling, Pfr.